

I lose myself in you

verwirrende gefühle und noch mehr chaos

Von abgemeldet

Kapitel 17: Gebrochene Rippen

So da bin ich wieder, mit einem neuen Kapitel.
Hoffe sehr, dass es euch wieder gefällt
lieben Gruß

~~~~~  
~~~~~

--- Flashback Anfang ---

Da standen die beiden nun. Marron mit der einen Hand am Halfter von Colonel, mit der anderen Hand an seinem Hals um ihn zu beruhigen.

Er blickte sich um.

Seine Ohren zuckten und auch seine Augen schauten sich schnell um.

Er wusste wo er war.

*„Das war ja eine tolle Arbeit. Er ist noch nie so ruhig den Anhänger herunter gegangen.“
Sagte Chiakis Mutter und kam mit ihren Mann und Chiaki zu den Anderen und Colonel.
Ihre Schuhe klackten laut auf den steinernen Weg.*

Colonel wurde nervös-

„Bleiben Sie stehen.“ Forderte Marron.

„Wie reden sie mit uns!“ meinte Chiakis Vater erregt.

Doch da war es schon zu spät.

Colonel stellte sich auf seine Hinterhufe und trat in alle Richtungen aus.

Marron wurde schwer getroffen und landete auf den Boden.

Chiaki wollte zu ihr eilen. „Nein Chiaki. Lass das Bauernmädchen, fang das Pferd ein.“

Kommandierte sein Vater, denn Colonel rannte in Richtung der Koppeln.

Marron lag auf den Boden und hielt sich die Brust.

Sie konnte die Augen noch öffnen und sah dass Chiaki sich über sie beugte. „Marron...“

„Mir tut meine Brust weh.“

„Vermutlich ist eine Rippe gebrochen.“

„Geh weg.“ Forderte sie mit schwacher Stimme.

„Chiaki! Das Pferd!“ schrie sein Vater.

--- Flashback Ende ---

„Sei still Vater!“ schrie nun Chiaki. Er hatte nun keine Lust mehr auf dieses falsche

Theaterspiel. Ja mehr war es ja nicht. Es war nichts als ein Theaterspiel was sich seine Familie jedes Mal gab, wenn sie das Haus verließen. Sie taten wie eine glückliche Familie, wobei jeder von außen sehen und erkennen würde, dass sie sich damit nur selber anlogen. Marron war das von Anfang an klar, aber sie ließ Chiaki ja gewähren. Sie wollte aber schon ausrasten als sein Vater sichtlich überreagierte als er hörte, dass seine liebe Tochter Kaya mit Anne spielte. Vermutlich hatte er Angst, dass Kaya sich mit dem Bauerngefühl anstecken würde.

Nämlich dem Gefühl der Freiheit und der Gelassenheit, das als Kind zu tun, worauf man Spaß hatte.

„Marron.“ Chiaki strich ihr vorsichtig über die Wange.

Marron hatte Tränen in den Augen. Sie wusste nicht genau ob sie von den Schmerzen in ihrem Brustkörper kamen oder ob sie von der Wut auf Chiaki waren. Sie konnte ihm nur verschwommen ins Gesicht sehen, aber sie erkannte ihn und sie spürte auch seine Wärme und seine Zuneigung, die er ihr geben wollte. Aber das hätte, Marrons Meinung nach, schon viel früher passieren sollen.

Sie versuchte sich auf zu richten, doch ein stechender und bohrender Schmerz ließ sie dann jedoch liegen. „Marron... bleib ruhig liegen. Der Krankenwagen ist schon unterwegs.“ Er blickte sie an, blickte dann auf. Kaya stand neben ihm und Marron. Seine Eltern liefen wie wilde Hühner über das Grundstück und fluchten. Sie fluchten wegen dem Pferd, wegen ihrem verdorbenen und ungehorsamen Sohn, wegen dem Bauernmädchen, dass ihr Pferd abhauen ließ. Sie fluchten eben, weil sie es immer taten. Sie gehörten nicht zu den Menschen, die sich auch mal eingestanden, dass sie mit Schuld an diesem Unglück hatten. Nein, diese Leute waren anders, das wusste Chiaki zu gut. Seine Eltern würden immer die Schuld bei anderen suchen. Wenn die Kinder etwas falsch gemacht hatten, gaben sie sofort dem Kindermädchen die Schuld, wie unfähig es doch war.

„Marron...“ Sie versuchte ihn anzuschauen und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Marron, ich fahre jetzt deinen Brustkorb ab, es tut weh, aber so kann ich schauen, welche Rippe verletzt ist.“

Sie nickte und unterdrückte ein Schlucken, dass sie daran hinderte etwas zu sagen.

Sie schloss die Augen und lag nun einfach nur so auf dem Asphalt.

Warum hatte sie sich nur erträumt, dass Chiakis Eltern sie mit offenen Armen empfangen würden. Es war doch immer so. Sie hatte es nun mal nie leicht im Leben gehabt und man würde ihr nie etwas schenken. Sie musste immer um Anerkennung und Ehre kämpfen, egal gegen wen es war.

Nur bei Chiaki und ihrer Tante Georgina war es anders. Natürlich bei Miyako und Maya auch, aber die gehörten schon immer zu ihrer Familie.

Doch Chiaki und Tante Georgina...

Sie waren neu in Marrons Leben und sie wollten Marron kennen lernen, sie wollten sie ihretwegen kennen lernen, nicht aus irgendwelchen anderen wichtigen Gründen.

Sie würden sie nicht als Bauernmädchen abstempeln.

„Okay, ich fang jetzt an.“ Sagte Chiaki und holten Marron aus ihren Gedanken wieder raus. „Wenn es zu sehr weh tut, höre ich auf.“ Er blickte sie an und registrierte ihr Nicken. Dann nickte er sich selber noch mal zu. Kaya kniete sich neben Marron und griff nach deren Hand. Überrascht blickte Marron in Kayas zartes Gesicht und ein Lächeln umspielte Kayas Lippen. Sie wollte Marron zeigen, dass sie Marron nicht für ein Bauernmädchen hielt. Sie mochte Marron, denn Marron hatte ihr Colonel wieder gebracht.

Chiakis Hände legten sich langsam auf Marrons Brustkorb, er fing bei der obersten Rippe an. „Die Rippen stehen gelenkig mit der Wirbelsäule in Verbindung. Jede Rippe berührt dabei zwei aufeinander folgende Wirbel. Die erste Rippe liegt zwischen letztem Hals- und ersten Brustwirbel.“ Rief er sich die Seite aus seinem medizinischen Lehrbuch wieder hervor.

Er sagte es um Marron zu beruhigen. Er wusste nicht, ob seine Worte sie beruhigten, aber sie schrie nicht auf bei seiner Berührung.

„Der Mensch hat 12 Rippenpaare, die oberen sieben Rippen sind sternale, die achte bis zehnte asternale und die unteren beiden enden frei in der Muskulatur. Die sternalen Rippenpaare werden auch als "echte Rippen" (Costae verae) bezeichnet, die Rippenpaare 8-12 als "unechte Rippen" (Costae spuriae). Die unteren beiden Rippenpaare (11,12) nennt man auch "fliehende Rippen" (Costae fluctuantes).“ Sagte Chiaki weiter.

„Chiaki...“ Er blickte auf und blickte in das Gesicht seiner Schwester. Dann blickte er auf seine Hände. Er war noch nicht einen Zentimeter fort gekommen. Er hatte Marron noch nie richtig angefasst. Zumindest nicht zärtlich oder im erotischen und anziehenden Sinne. Bisher blieb es bei ihnen immer nur bei Küssen, auch wenn sie schon eine Zeitlang zusammen waren. Und sollte er sie so anfassen.

Er seufzte. Er hatte sich das alles ein wenig anders vorgestellt.

Er nickte seiner Schwester zu und holte noch mal tief Luft. „Ein Rippenbruch oder eine Rippenfraktur ist eine Verletzung einer oder mehrerer Rippen mit teilweisem oder kompletten Bruch (Fraktur) der Knochenstruktur. Sind mehrere benachbarte Rippen der gleichen Seite betroffen, spricht man von einer Rippenserienfraktur.“ Nun fuhr seine Hand über ihren Brustkorb. „Gut, die ersten drei Paare sind in Ordnung. Die vierte und die fünfte auch.“ Da...

„Die sechste ist leicht angeknackst, würde ich jetzt beurteilen.“ Er blickte Marron ins Gesicht. Sie verzog es. „Gut, sie drückt gegen die Lunge, aber noch nichts Schlimmes.“ Hoffte Chiaki zumindest zu dem Zeitraum. Dann hörte er den Krankenwagen. „Kaya, lauf vor an die Straße und zeig dem Krankenwagen wo er hin fahren muss, damit er hier ankommt.“

Kaya nickte, stand sofort auf und rannte los. „Die Siebte und die Achte, sind vermutlich gebrochen.“ Nun griff Chiaki nach Marrons Hand. „Marron...“ Sie öffnete die Augen.

„Chiaki...“

Er lächelte, strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht. „Ich liebe dich Marron, hörst du, ich liebe dich. Es tut mir so Leid. Vergiss meine Eltern, vergiss das alles hier. Bitte.“

Sie nickte. Ja, sie würde es vergessen wollen, so gerne so gar.

Die Sirenen des Krankenwagens kamen näher. Es staubte ein wenig als er über den Kies fuhr. Chiaki beugte sich über Marron, damit sie nicht so viel Staub abbekam.

Die Notärzte stiegen aus.

„Wie geht's ihr? Was ist passiert?“ Es waren zwei junge Männer in roten Jacken, wie sie eben die Rettungssanitäter aus den Krankenwagen nun mal trugen.

„Hallo, ich Chiaki Nagoya. Internist im Nagoya Krankenhaus. Das ist Marron Kusakabe, sie wurde von einem Pferd in den Brustkorb getreten. Die siebte und achte Rippe sind gebrochen. Die Sechste ist nur angeknackst.“ Erklärte Chiaki den momentanen Stand der Dinge nüchtern, wie er es gewohnt war. Er wollte auch keine Ängste und Besorgnis gegenüber Marron zeigen. Er wollte für sie stark sein und nüchtern bei ihr bleiben und das alles ein wenig objektiv sehen, außerdem wollte er auch für Kaya objektiv bleiben. Sie würde sonst Angst bekommen, wenn er hysterisch werden

würde. Aber er hatte in vielen Schulungen gelernt, wie man sich benehmen sollte, gerade als Arzt, also tat er es auch in diesem Fall.

„Gut, wir werden versuchen Sie, Miss Kusakabe, auf eine Liege zu bringen.“ Sagte Mr. Julin, wie Chiaki an dessen Namensschild ablas. Marron nickte, sie hielt immer noch Chiakis Hand ganz fest.

„In welches Krankenhaus wollen Sie, Sie bringen?“ fragte Chiaki die beiden. Der eine kam nun mit der Liege.

Man hob Marron sanft auf die Liege, schob sie vorsichtig unter sie drunter und man versuchte sie so wenig wie möglich zu bewegen, man musste verhindern dass die Rippen in die inneren Organe stachen, aber es anhand Marrons Gemütszustand sehr gut aus. Im Krankenhaus würde man sie dann sofort röntgen.

„Wenn Sie wollen, fahren wir Sie ins Nagoya Hospital.“

Chiaki nickte. „Ja, dann werde ich mit Ihnen mitfahren und sie dann sofort dort weiterbehandeln.“ Chiaki wusste, dass er das eigentlich nicht durfte, weil sie eine nahe Bekannte, seine Freundin war, aber das wusste im Krankenhaus ja keiner.

Die beiden Kollegen nickten ihm zu und transportierten Marron in das Innere des Wagens.

Chiaki blickte seine Schwester an. „Kaya hör mir gut zu.“ Sie nickte. „Ich bringe Marron ins Krankenhaus. Du bleibst bei Mom und Dad, vielleicht beruhigen sie sich ja. Wenn nicht, dann rufst du mich an und ich lasse dich dann zu mir bringen, okay?“ Sie nickte wieder. „Okay.“ Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn und stieg dann zu Marron in den Wagen.

„Wie geht's ihr?“

Miyako, Yamato und Maya waren bei Chiaki im Krankenhaus angekommen.

„Es ist nicht so schlimm.“ Sagte Chiaki. Das sagte er auch nicht nur zur Beruhigung.

„Marron hatte Glück gehabt. Die siebte und achte Rippe sind auf der linken Seite des Brustkorbes gebrochen. Aber anhand der Wucht des Tritts von Colonel hätte es weit aus schlimmer enden können.“

Maya nickte erleichtert.

„Bekommt sie einen Gips oder so was?“ fragte Miyako.

Chiaki schüttelte den Kopf. „Nein, wir können ihr schlecht den Brustkorb eingipsen. Aber der Rippen sind nicht gesplittert, es sieht so aus, als wachsen sie wieder zusammen. Naja Marron hat jetzt erst mal Zwei Wochen Bettruhe.“

„Daran hält sie sich nicht.“ Sagte Maya.

„Das weiß ich.“ Sagte Chiaki und schmunzelte. Er blickte die Freunde an. „Ich... Marron muss wenigstens eine Woche das Bett hüten. Ich weiß, dass sie das nicht so einfach machen wird. Die nächsten 5 Wochen, darf sie nichts schweres Tragen.“

„Ja, das kennen wir. Sag das nicht uns sonder Marron.“ Meinte Yamato.

Miyako nickte. „Sie muss einfach.“

Chiaki nickte. „Ich werde die nächste Zeit, öfters bei euch sein.“ Dabei blickte er Maya an. „Wenn es Nico und dir Recht ist.“

„Natürlich.“ Sie war die Letzte die ihrer Freundin in Sachen Liebe im Weg stehen wollte.

„Darüber wird sie aber nicht begeistert sein.“ Meinte Miyako.

„Was meinst du?“ fragte Chiaki überrascht.

„Na ja du kennst ja Marron, wenn sie raus bekommt, dass du ihr Babysitter oder Krankenpfleger spielen wird, schmeißt sie dich raus.“

„Meinst du?“ fragte er sichtlich überrascht.

Maya und Miyako nickten beide.

„Oh... Na dann, darf sie es eben nicht mitbekommen.“ Sagte er enthusiastisch. Die drei Freunde von Marron nickten ihm zu.

„Können wir zu ihr?“

„Ja, ihr könnt zu ihr. Ich muss noch was erledigen und dringend telefonieren. Sagt ihr, dass ich nachher wieder zu ihr komme.“ Sagte Chiaki und ging auch schon den Gang entlang.

„In seinem weißen Kittel sieht er richtig gut aus.“ Sagte Maya zu Miyako.

„Du bist verheiratet.“ Meinte Yamato.

„Na und, ich darf doch dennoch andere Männer anschauen.“

„Das schon, aber nicht Marrons.“ Sagte Miyako drohend.

„Na ja ich will ja nicht gleich was mit ihm anfangen.“ Sagte Maya und öffnete die Tür zu Marrons Krankenzimmer.

„Wie geht's dir?“

„Das solltest du dir doch selber beantworten können, du bist doch hier der Arzt.“ Sagte Marron schmunzelnd, als Chiaki wieder zu ihr ins Zimmer kam. Er nahm das Krankenblatt, denn die Ergebnisse der letzten Untersuchungen waren nun auch da. Er schmunzelte sie an. „Also wie ich deinem Humor entnehmen kann, dürfte es dir sehr gut gehen.“

„Na siehst du, geht doch.“ Neckte Marron ihn.

Chiaki setzte sich an Marrons Bett und nahm ihre Hand. „Marron es tut mir Leid, was heute passiert ist.“

„Du kannst doch gar Nichts für Colonels Austreten.“

„Nein dafür natürlich nicht. Aber ... du weißt schon was ich meine.“

„Du meinst deine Eltern.“

Er nickte. „Ich wollte sie dir nicht vorstellen, weil ich eben wusste, sie reagieren würden.“

„Du hättest, aber...“ Sie sprach nicht weiter, denn sie konnte seinem Blick entnehmen, dass er genau wusste, was sie nun sagen wollte.

„Ich weiß, ich hätte dich vorstellen sollen und dann hätte ich zu dir stehen sollen.“

„Gut, dass du es wenigstens einsiehst.“

Er lächelte. „Marron, weißt du, das hier ist alles neu für mich. Du weißt, dass ich früher eine Art Casanova war, der nur mit Frauen gespielt hat. Ich hatte sie nie ernst genommen.“ Marron nickte. Ja, sie hatten lange darüber gesprochen. „Mit dir ist das was vollkommenen Anderes, ich wusste nicht wie ich gegenüber meinen Eltern reagieren sollte. Ich hatte es halt vorher noch nie gemacht, ich hatte vorher noch nie so etwas Wichtiges besessen, wie ich es mit dir besitze.“

Marron lächelte und streichelte seine Hand. „Chiaki, es ist okay.“

„Nein, das ist es nicht. Ich fühle mich schuldig. Ich hätte meinem Vater schon von Anfang an sagen sollen, so das hier ist meine Freundin, das hier ist die Frau die ich liebe und sie ist alles andere, nur kein Bauernmädchen. Es tut mir Leid.“

„Entschuldige dich nicht für deinen Vater.“

„Aber ich hab das Gefühl, dass ich es sollte.“ Sie zog ihn zu sich und küsste ihn.

Marron lag drei Tage im Krankenhaus. Sie wollte schon lange raus, aber Chiaki zu

liebe, blieb sie dann doch noch ein paar Tage drin.

Er war es auch, der sie nach Hause fuhr.

Er war es auch, der sie stützte als sie die Treppe in ihr Apartment hochging.

„Das musst du nicht alles tun.“ Sagte sie lächelnd, als er dann auch noch die Tür aufschließen wollte.

Er küsste sie auf die Stirn. „Also noch mal zum Verständnis, ich bin dein Arzt und du bist die Patientin. Du bist der Patient und hörst auf den Doktor.“ Sagte er lächelnd.

„Also auf mich.“

Sie schmunzelte. „Das kriegst du alles wieder zurück, wenn ich wieder fit bin.“

„Das will ich ja auch hoffen.“ Sagte er lächelnd und öffnete nun die Tür.

Marron trat ein und war ein wenig überrascht, denn sie erkannte die Wohnung kaum wieder. Es standen Kisten und Koffer rum. „Was...?“

„Was ich wohl noch nicht erwähnt hatte, ich wohne eine Weile bei dir...“

Sie drehte sich erschrocken um, zu schnell für ihre Rippen. Sie hielt sich die Rippen.

„Warum?“

„Weil du dir sonst nicht Ruhe gönnst.“

Sie seufzte. „Maya und Miyako stecken da auch mit drin, was?“

Chiaki nickte. „Wir machen uns halt alle Sorgen um dich.“

„Schon klar.“ Sagte sie und ging in ihr Schlafzimmer, sie schloss die Tür hinter sich und ließ Chiaki draußen.

Er hätte verduzt geschaut, wenn Miyako ihm nicht davor gewarnt, besser gesagt vorgewarnt hätte. Sie kannte ihre Freundin nun mal gut genug.

Also setzte Chiaki sich auf die Couch und griff nach einem seiner Lehrbücher, dass er aus einer Kiste zog.

„Und wie läuft es zwischen Marron und Dir?“

Chiaki saß draußen vor dem Haus auf einer Bank und las in der Nachmittagssonne ein Buch. Marron war auf der Koppel, ihm gegenüber, er beobachtete sie und hatte nur zur Tarnung das Buch in der Hand.

Hijiri hatte sich neben ihm gesetzt.

„Was interessiert es dich?“

„Du wohnst also nun bei ihr?“

„Was dagegen?“

„Sei doch nicht so abweisend mir gegenüber.“

„Tut mir Leid, aber Lysann und du lassen wir da leider keine andere Wahl.“

„Lysann also...“ Hijiri musste schmunzeln. „Was hat sie denn wieder angestellt?“

„Ich habe sie seit einer Ewigkeit nicht mehr gesehen. Das ist auch gut so.“ meinte Chiaki. Marron blickte einen Moment zu den beiden. „Ich sag dir eins, lass ja die Finger von Marron.“

„Weißt du, das hab ich schon aufgegeben. Die ist dir ja regelrecht verfallen und du ihr auch.“

„Hirjii...“ Maya rief ihn zu sich.

Chiaki fand das sehr gut, denn so war das Gespräch beendet.

Hijiri stand auf und verabschiedete sich von seinem Freund, der ihn aber sichtlich ignorierte.

Wenig später setzte sich Anne zu ihm.

„Na wie geht's dir?“ Chiaki konnte eigentlich gut mit Kindern. Das lag wohl an seiner Schwester, aber auch an seiner Arbeit im Krankenhaus, wo er oft gerne in der

Kinderstation aushalf. Wer hätte gedacht, dass Chiaki so etwas Mal zugeben würde. Das lag alles an Marron. Sie hatte ihm zu einem anderen Menschen gemacht, ohne dass sie es merkte.

„Gut, denk ich.“ Antwortete Anne knapp. Sie strich sich eine ihrer dünnen roten Strähnen hinters Ohr.

„Gefällt es dir nun immer noch hier auf dem Gestüt?“ Chiaki wusste das Anne ziemlich alleine hier war. Seine Eltern hatten ihm verboten Kaya mit aufs Gestüt zu bringen. Aber er ließ sich da schon noch was einfallen.

„Na ja, Spaß macht es schon. Marron spielt viel mit mir und lässt mich helfen. Nico auch.“

„Und Maya?“

„Na ja, sie weiß nicht was sie mit mir anfangen soll.“ Chiaki war überrascht über die Auffassungsgabe der Kleinen Rothaarigen. Aber Kinder waren es nun mal. Kaya war genauso schnell. Kinder erkennen oft Dinge, auch wenn sie noch so simple sind, die die Erwachsenen gar nicht mehr sehen.

„Ich würde gerne wieder mit Kaya spielen.“

„ich weiß Anne. Das weiß ich und Kaya würde auch gerne mit dir spielen, aber ihre Eltern, unsere Eltern wollen nicht, dass Kaya hier spielt.“

„Warum nicht?“

Ja, das wusste Chiaki zwar, aber wie sollte er es Anne erklären, ohne dass sie traurig oder verletzt werden würde.

„Weißt du Anne, unsere Eltern, die halten sich für etwas Tolles und Besonderes. Sie haben ihre eigenen Vorstellungen von Kindererziehung und was Kindern Spaß zu haben hat.“ Er seufzte. Ja er sprach aus eigener Erfahrung. „Sie denken, es tut Kaya nicht gut, wenn sie mit dir spielt.“

„Warum?“

„Ja, das weiß ich auch nicht.“ Er konnte schlecht sagen, weil sie eben so sind. Das war keine Erklärung für ein Kind. Besonders nicht für eines wie Anne, so wissendurstig wie sie war.

„Darf Marron schon wieder arbeiten?“ fragte Anne und blickte zu Marron.

„Was heißt darf? Marron lässt nichts befehlen. Deswegen bin ich ja da, dass falls sie sich weh tut, ich, als Arzt ihr gleich helfen kann.“ Ja, das war ein Grund, warum er bei ihr eingezogen war. Der andere war, weil sie sonst zu wenig Zeit miteinander hatten und so bisschen mehr von einander hatten. Er konnte hier genauso gut lernen und hier war er bei Marron, die ihn zwar unbewusst vom konzentrierten Lernen abhielt, aber das war ja nebensächlich.

„Ich verspreche dir, ich lasse mir was einfallen, damit du wieder mit Kaya spielen kannst.“

Anne lächelte. „Ja, das ist toll.“ Sie freute sich wirklich, nein, sie strahlte regelrecht. Sie sprang von der Bank und hüpfte zu den Ställen der Ponys.

Chiaki lächelte und blickte zu Marron.

Diese stand überraschenderweise am Gatter und lächelte ihn an.

Er schmunzelte, denn sie stand mit dem Rücken zur untergehenden Sonne und das Bild sah wundervoll aus. Er stand auf, legte das Buch auf die Bank und ging zu ihr.

„Was habt ihr besprochen?“

„Wer Hijiri und ich oder Anne und ich?“

„Anne und du. Was Hijiri wollte, kann ich mir denken.“

Chiaki nickte. „Anne ist traurig, das Kaya nicht mit ihr spielen darf.“

„Und was lässt du dir da einfallen?“ fragte sie und zog ihn näher zu sich.

„Schauen wir mal. Mir fällt schon was ein.“ Sagte er und küsste Marron. Diese erwiderte liebevoll den Kuss.

~~~~~  
~~~~~

So das war es fürs erste mal wieder von mir

Hoffe es hat euch gefallen

warte auf eure Kommentare